

Die Rotkreuzkolonne bei Grenzschutzaufgaben

Autor(en): **H.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **38 (1930)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-557076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

treux, repris prématurément à la tâche qui lui tenait à cœur; toute l'assemblée rendit un dernier hommage à ce membre précieux.

A 14 heures, nous nous retrouvions au Collège de la Maladière et, en dépit du temps maussade et pluvieux, nous avons exécuté les divers transports à un, deux et trois porteurs sous l'œil vigilant de notre moniteur-chef. Chacun déploya beaucoup de zèle.

Soudain, on nous apprend que le collège brûle, il faut évacuer au plus vite une personne d'un local rempli de fumée. Chacun se presse, l'émotion s'empare des cœurs à la vue d'une victime gisant dans un local plein de fumée dense. L'asphyxié est immédiatement conduit à l'air pur, puis sorti du bâtiment par la seule issue qu'il reste: une fenêtre à escalader. Cet excellent simulacre imprévu permit à quelques monitrices et moniteurs de pratiquer la respiration artificielle et prouva qu'il faut en toute circonstance agir avant tout sans précipitation, avec méthode et calme.

Quelques instants furent encore consacrés à exercer la respiration artificielle dans toutes les règles de l'art, puis M. Seiler prononça des paroles réconfortantes. Que notre cher vice-président veuille bien trouver ici l'expression de notre reconnaissance toute particulière pour son attachement à la noble cause

samaritaine, pour le sûr appui que nous trouvons toujours en lui, pour son dévouement inlassable et son enthousiasme pour le samaritanisme qu'il sait nous communiquer.

A regret nous nous séparions avec le sentiment d'avoir tiré un utile profit de cette bonne journée, d'avoir noué des relations dont nous garderons le meilleur souvenir, l'espoir au cœur de récidiver bientôt dans ce même esprit d'entente, d'abnégation et de solidarité qui rend fort. Sachons nous rendre utiles toutes les fois que nous le pouvons, oublions-nous nous-mêmes et pansons non seulement les plaies physiques, mais aussi les souffrances morales auxquelles un peu d'encouragement, un peu de réconfort, un peu d'affection vraie, un peu de sympathie, seront un baume précieux. Nous emportons de cette journée trop vite écoulée un excellent souvenir. Puisse-t-elle avoir apporté toujours plus d'unité parmi les personnes chargées de secourir leur prochain.

Samaritains, tous à l'œuvre, la mission est grande et belle, soyons-en vraiment dignes.

Qu'il me soit permis, en terminant, de remercier chaleureusement les sections de Neuchâtel pour leur accueil si cordial et en particulier M. Pierrehumbert pour tout son dévouement.»

M. V.

Die Rotkreuzkolonne bei Grenzschutzaufgaben.

Es gibt wohl keinen einzigen Rotkreuzzweigverein, keinen Samariterverein, keine Rotkreuzkolonne und keine Sektion des Schweizerischen Militärärztl. Vereins, die unter normalen Verhältnissen nicht mindestens einmal im Jahre durch irgendeine ins Fach einschlagende Veranstaltung an die Öffentlich-

keit treten. Ich kann, nein, ich muß es mir versagen, an dieser Stelle die lange Reihe solcher Anlässe mit ihren verschiedenen Benennungen aufzuzählen. Es bedarf sicher nur des Hinweises auf die eine Tatsache, nämlich diese, daß einer solchen Veranstaltung, soll sie überhaupt Aussicht auf Erfolg haben,

mehrere Gesichtspunkte zugrunde liegen müssen, ganz abgesehen von der Art und Weise der Anhandnahme.

Feldübungen im allgemeinen.

Greifen wir eine solche mehrseitige Veranstaltung heraus; beispielsweise die Feldübung. Feldübungen waren bis heute lediglich Angelegenheiten, bei denen sich nur Leute verwenden ließen, die sich als aktive Mitglieder der veranstaltenden Interessengemeinschaft eine entsprechende Vor- und Ausbildung angeeignet ließen, oder von Mitgliedern, die aus jener Gruppe hervorgingen. Wenn ich sage „bis heute“, so geschieht diese Aeußerung im vollen Bewußtsein der Möglichkeit, dereinst auch mit einer gewissen Berechtigung und sicher auch mit einem gewissen Erfolg auch zur teilweisen Verwendung von Zuschauern, von sogenannten „Neugierigen“ übergehen zu können. (Ich setze bei allen Lesern unbedingt gewisse Kenntnisse über den Unterschied der Arbeit und Verwendungsmöglichkeit der Samaritervereine von derjenigen der Militär-sanitätsvereine und Rotkreuzkolonnen voraus!)

Also die Feldübung im besondern ist es, die heute unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Dieselbe gilt heutzutage bei der Großzahl der eingangs erwähnten Institutionen sozusagen als Abschluß, als Schlusseffekt des mit den Mitgliedern planmäßig, systematisch durchgearbeiteten Jahresprogramms. Der innere Wert der Feldübung ist offensichtlich. Er besteht gegebenenfalls in einer reichen Ausbeute von Erfahrungen und Anregungen für alle Beteiligten, also auch für die Übungsleitung, und für diese jedenfalls in vermehrtem Maße. Der äußere Wert oder Erfolg hängt sehr viel davon ab, welches Interesse die von der Übungsleitung ausgegebene Übungsannahme oder -grundlage auf die Teilnehmer auszuüben vermag und in welchem Verhältnis diese Übungsannahme zur Wirklichkeit oder zur absoluten Möglichkeit

steht, in welchem Umfange also diese Annahme zu Recht besteht. Mit andern Worten: hat es die Übungsleitung verstanden, mit der Bekanntgabe und Begründung der Übungsgrundlage das volle Verständnis und Interesse an der Sachlage nicht nur zu erwecken, sondern direkt zu finden, so ist die hauptsächlichste Voraussetzung zum Gelingen der Veranstaltung fast reiflos geschaffen. Das volle Verständnis und Interesse der Teilnehmer an der Lage wird den weitaus größten Teil zum Erfolg beitragen. Und dann handelt es sich nicht etwa nur um einen Erfolg in den eigenen Reihen, sondern auch um eine unverkennbare starke moralische Kraftauswirkung auf die Umgebung, auf diejenigen Kreise, die solche Veranstaltungen bisher aus den verschiedensten Gründen nicht interessierten oder denen sie vielleicht sogar ablehnend gegenüberstanden.

Aus all den die Jahre hindurch erstatteten und verfolgten Übungsberichten heraus hatten wir sicher genügend Gelegenheit, uns auch schon an gewisse Rekordzahlen zu gewöhnen. Was auch nur irgendwie statistisch erfaßt werden kann, wird auf diese Weise festgehalten. Sicher nicht immer im Interesse vermehrter Sorgfältigkeit in der Arbeit; und schon gar nicht im Interesse wirklich Verunsfallter!

Ich glaubte mich verpflichtet, vorstehende Ausführungen, die ja eigentlich nur mehr allgemeiner Natur sind, dem jetzt folgenden Speziellen vorausschicken zu müssen.

Spezialaufgaben für Rotkreuzkolonnen.

Die Stellung und Bedeutung des schweizerischen Roten Kreuzes und seiner Hilfsorganisationen (Rotkreuzkolonnen, Samaritervereine usw.) zur schweizerischen Armee und deren Sanitätsstruppe im allgemeinen und das Friedens- und Kriegsverhältnis der beiden, sowie der Aufgabenkreis, das Tätigkeitsgebiet der Rotkreuzkolonnen usw. im besondern sind ausführlich geschildert in

der Sanitätsdienstordnung der schweizerischen Armee, 1930. Wir Laien finden in dieser Angelegenheit die notwendige und äußerst verständlich abgefaßte Orientierung im Lehrbuch für die Sanitätsmannschaft, Ausgabe 1928.

Die Ursachen zu Grenzschutzmaßnahmen von seiten unserer politischen und militärischen Landesbehörden können verschieden sein. Daher haben die Kommandanten der beiden Rotkreuzkolonnen Zürich und Basel den Versuch unternommen, einer gemeinsamen Feldübung auf der Linie Brugg-Klingnau eine Annahme im Rahmen der durch die S. D. D. geschaffenen Verwendungsmöglichkeiten zugrunde zu legen.

Diese Supposition lautete: 1. „In Süddeutschland sind unvermutet Unruhen ausgebrochen. Bewaffnete Banden haben am 25. Oktober im Laufe des Tages den Rhein überschritten und sind bei Koblenz in die Schweiz eingedrungen, offenbar in der Absicht, in die an Aare und Limmat liegenden Industriebetriebe zu gelangen. Eine aus Zollbeamten, Polizei und ortsanfässigen Armeeangehörigen rasch organisierter Grenzschutz hat die Eindringlinge aufhalten und über den Rhein zurückdrängen können. Sie versuchen jedoch von neuem wieder einzudringen, so daß vom Bundesrat Truppen aufgeboden wurden. Bei diesem Ueberfall hat es zahlreiche Verletzte gegeben, die von einigen Samaritern nur ungenügend versorgt werden konnten. Auf den 26. Oktober frühmorgens sind der Grenzlandsturm und Teile der 4. Division aufgeboden (nach Aarau und Brugg). Da bis zum Eintreffen derselben für die Verwundeten gesorgt werden muß, sind noch im Laufe des Spätnachmittags des 25. Oktobers die Rotkreuzkolonnen Basel und Zürich alarmiert und noch am Abend spät bis Brugg gebracht worden. 2. Sie erhalten den Befehl — telegraphisch durch den Rotkreuz-Chefarzt — den Verwundeten die erste Hilfe zu leisten und sie in eine provisorische Unterkunft auf dem linken Aareufer zu bringen,

sie zu versorgen bis zum Eintreffen der Sanitätsformationen der Armee. 3. Die Kolonnen werden dem Kolonnenkommandanten der Kolonne Basel unterstellt. 4. Meldung über die getroffenen Maßnahmen an das Kommando der 4. Division in Aarau (sup.).“

Die Kolonnen Zürich und Basel an der Arbeit.

Dem Aufgebot der Kolonne Zürich folgten 41, der Kolonne Basel 36 Mann. Samstagabend wurde das gemeinsame Kantonnement in der Turnhalle Billigen eingerichtet und bezogen. Es war recht interessant und lehrreich zu sehen, wie sich die Unteroffiziere und die Mannschaft sofort nach Eintreffen in Billigen gemeinsam an die Bewältigung der Aufgaben heranmachten. Am folgenden Tage war wiederum sozusagen jedem Mann Gelegenheit geboten, seine Qualitäten an den Tag zu legen, so bei der Einrichtung des eigentlichen Feldspitals als auch bei der ersten Hilfe an den „Verwundeten“ im Wartsaal des Bahnhofes Klingnau, wie beim Verladen und Abladen und Einliefern der Patienten. Die Räumlichkeiten des Schulhauses Billigen wurden, den Umständen angemessen, nach den bezüglichlichen Vorschriften benützt. Der Berichtersteller darf bekennen, daß sich fast der letzte Mann sichtlich Mühe gab, den Anforderungen, die gestellt werden mußten, gerecht zu werden. Die Leistungen waren demzufolge denn auch recht erfreuliche. Der Einfachheit halber nahm nur die Kolonne Zürich ihr Material auf den Platz Billigen mit. Die Transporte wurden auf den von der Kolonne Zürich hergerichteten Autocamions ausgeführt. Leider vermochten die augenblicklich in Ausbesserung begriffenen Straßen auf die Transporte hemmend einzuwirken. Die Fahrzeiten mußten mehr Zeit in Anspruch nehmen, denn es ist doch nicht gleichgültig, was auf der Wagenbrücke liegt. Für die Leerfahrt von Billigen nach Klingnau wurden 30 und für den „schonenden“ Transport 35 Minuten

Fahrzeit benötigt. Der Meldefahrer benötigte für dieselbe Strecke 29 Minuten. Vom Eintreffen dieser Meldung über die Lage in Klingnau bis zur Einlieferung der ersten sieben Verwundeten, verstrichen mit allen dazwischenliegenden Arbeiten zirka $1\frac{3}{4}$ Stunden.

Erfreulich und zugleich ermutigend für die Übungsleitung und die Mannschaften war das große Interesse, mit dem die ansässige Bevölkerung die Arbeiten beobachtete, sowie die Sympathie, welche sie diesen Soldaten durch Aufnahme usw. bekundete. Der Inspektor

der Übung, Herr Rotkreuz-Chefarzt Sutter aus St. Gallen, konnte feststellen, daß der Versuch, die Rotkreuzkolonnen bei plötzlichen Grenzschutzmaßnahmen zu verwenden, in allen Teilen gelungen ist.

Wenn Fehler vorgekommen sind, so werden solche auch bei der geschultesten Truppe vorkommen können. Aber gerade diese Feldübungen bieten ja Gelegenheit, Fehler in der innern Arbeit und Ausbildung zu zeigen und zu erkennen und damit ihre künftige Ausmerzung zu veranlassen.

S. W.

Dispensaires ambulants.

Le dispensaire automobile constitue pour l'enseignement de l'hygiène une arme qui a évolué parallèlement au wagon de propagande employé avec un si grand succès par la Croix-Rouge sud-africaine et aux équipes mobiles utilisées par certaines sociétés de l'Europe orientale.

Les usines Fiat, de Turin, viennent d'offrir à la Croix-Rouge italienne une automobile aménagée en vue de la lutte antituberculeuse. Ce véhicule, qui possède un matériel conforme aux données les plus modernes de la science médicale, servira de dispensaire ambulancier et visitera les districts ruraux et les villages montagnards qui ne possèdent, dans la plupart des cas, ni hôpital, ni médecin. Son équipement comporte un appareil complet de radiographie, un microscope et le matériel né-

cessaire pour illustrer les conférences populaires d'hygiène. Toutes les parties de l'installation avec lesquelles le malade est susceptible de se trouver en contact sont couvertes d'un papier qui peut aisément être changé et de plaques de celluloid pouvant facilement se nettoyer et se désinfecter. Les casiers contenant les clichés sont munis de serrures de sûreté, de sorte que si la personne qui en est responsable oublie de les fermer, un système électrique répare l'omission. Pendant les examens radiographiques, le dispensaire est éclairé au moyen d'une lampe spéciale qui, sans affecter la netteté de l'image sur l'écran, évite de laisser le sujet dans l'obscurité. Lorsqu'un malade est incapable de quitter sa chambre, l'appareil est transporté chez lui.

Hygiène de l'alimentation.

La sobriété dans le boire et le manger est la première loi de l'hygiène de l'alimentation. Ne vous efforcez donc pas de manger plus qu'à votre appétit, même si vous voulez vous fortifier. Mais quand

vous exécutez un travail fatigant, vous avez besoin de plus de nourriture.

L'aliment, en effet, représente un combustible qui rend la force dépensée en travail. Si vos occupations ne comportent